XVI. Jahrgang. Nr. 1. Leipzig, 4. Januar 1895.

Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung
zahlreicher Vertreter kirchlicher Wissenschaft und Praxis
herausgegeben
von
Prof. D. Chr. E. Luthardt.

Erscheint jeden Freitag.
Abonnementspreis vierteljährlich 2 ℳ 50 ₰.

Expedition: Königsstrasse 13.
Insertionsgebühr pr. gesp. Petitzeile 30 ₰.

Die syrische Evangelienübersetzung vom Sinai. I.
Billeb, Hermann, Die wichtigsten Sätze der neueren alttestamentlichen Kritik vom Standpunkt der Propheten Amos und Hosea aus betrachtet.
Bachmann, Dr. Johannes, Praeparation und Kommentar zu den Psalmen.
Munk, E., Des Samariters Marqah Erzählung über den Tod Mose's.
Zimmer, Friedrich, Der Text der Thessalonicherbriefe.
Tollin, Henri, Geschichte der Französischen Colonie von Magdeburg.
Lenz, J., Aus dem inneren Leben.
Hollaz, David, Evangelische Gnadenordnung in vier Gesprächen.
Hummel, Lic. theol. Friedrich, Was lässt sich zur Pflege einer gediegenen echt volkhthümlichen Bildung in den Arbeiterkreisen thun?
Hoffmann, Adolf, Der Arbeit Rechte und Pflichten.
Neueste theologische Literatur.
Zeitschriften. — Verschiedenes. — Personalien.

Die syrische Evangelienübersetzung vom Sinai.

I.

Im Spätsommer 1892 hörte man zuerst Einiges über einen syrischen Evangelientext, welchen zwei englische Damen, Mrs. Lewis und deren Schwester Mrs. Gibson, im Februar jenes Jahres in einem Palimpsest des Katharinenklosters auf dem Sinai entdeckt hatten. Da die Photographien, welche sie von dem ganzen Inhalt des Bandes anfertigten, den englischen Gelehrten, denen sie vorgelegt wurden, manchen Zweifel zurückliessen, reisten die Herren Bensly, Burkitt und Harris von Cambridge in Begleitung der Entdeckerinnen anfangs 1893 nach dem Fundort und schrieben im Verlauf von 40 Tagen den unter der jüngeren Schrift verborgenen Evangelientext ab, soweit er sich entziffern liess. Die Frucht der getheilten und vereinten Arbeit der Genannten, von welchen Professor Bensly inzwischen der irdischen Arbeit durch den Tod entrissen wurde, liegt seit den ersten Tagen des vorigen Novembers in einem stattlichen Bande vor unter dem Titel: The four gospels in Syriac, transcribed from the Sinaitic Palimpsest. By the late Robert L. Bensly and by J. Rendel Harris and by F. Crawford Burkitt. With an introduction by Agnes Smith Lewis. Cambridge 1894 (pp. XLVI., 318. 4). Das Buch, welches auf den ersten Blick alle Anzeichen der Sorgfalt und Geduld bei Herstellung desselben an der Stirne trägt, will auch mit Sorgfalt und Geduld studirt sein; und ich bekenne, dass ich mit einigem Widerstreben dem Wunsch der Redaktion durch einen vorläufigen Bericht über die Bedeutung dieser Publikation entspreche, nachdem ich nur wenige, den zerstreuenden Geschäften eines zeitweiligen Amtes abgestohlene Stunden der Beschäftigung mit diesem hochwichtigen Gegenstand habe widmen können.

Die obere Schrift, welche eine Sammlung von Legenden weiblicher Heiligen (u. a. Thekla, Cyprian und Justina) mit einigen fremdartigen Stücken (ein Glaubensbekenntniss, worin die vier ersten ökumenischen Synoden anerkannt werden, ein Fragment aus Ephraim) darbietet, ist, je nachdem man ein Loch im Pergament durch Konjektur ausfüllt oder unberücksichtigt lässt, im Jahre 697 oder 778 aufgezeichnet worden. Die syrische Evangelienhandschrift, welche den weitaus grössten Theil des Materials für die Herstellung dieses Bandes hergeben musste, wird mehrere Jahrhunderte älter sein; denn dieses Verfahren setzt voraus, dass ihr Text für antiquirt und überhaupt unbrauchbar galt. Wenn eine griechische Evangelienhandschrift, welche gleichfalls einige Blätter hat liefern müssen, von Burkitt mit Recht dem vierten Jahrhundert zugewiesen wird (Introd. p. XVI), so mag diese Zeitbestimmung ungefähr auch für die Aufzeichnung des syrischen Evangelientextes gelten, um den es sich handelt.

Es fragt sich vor allem um die Stellung der neuen Handschriften in der Entwickelung des syrischen Evangelientextes. Darüber wäre eine Verständigung leichter zu erzielen, wenn über die Genealogie der bisher bekannten Texte das Urtheil ein einstimmiges wäre. Zwar darüber scheint es überflüssig noch zu verhandeln, dass der sozusagen stereotypirte Text der Peschittha (P) das Ergebniss eines langwierigen, vor dem Jahre 400 nicht abgeschlossenen Prozesses war, welches vor allem dadurch erzielt wurde, dass eine ältere syrische Evangelienübersetzung an der Hand eines wahrscheinlich in Antiochien redigirten griechischen Textes einer durchgreifenden Umarbeitung unterzogen wurde, sowie darüber, dass die von W. Cureton 1858 herausgegebenen syrischen Evangelienfragmente (Sc) als Zeuge eines älteren, der P vorangehenden Textes zu gelten haben, welcher sich zu P etwa so verhält, wie irgend eine lateinische Evangelienhandschrift mit vorhieronymianischen Text zur Vulgata. Dagegen konnte man bisher noch immer darüber verschieden urtheilen, ob das syrische Diatessaron des Tatian (T), wie ich selbst früher bewiesen zu haben meinte (Forschungen I, 220—249), bereits jene ältere vollständige Evangelienübersetzung voraussetzt, für welche Sc bisher der einzige und zwar ein sehr unvollständiger Zeuge war, oder ob T das älteste Evangelium der Syrer war, welches auf die nachfolgende Uebersetzung der vollständigen Evangelien einen sehr nachhaltigen Einfluss geübt hat, wie ich später (Geschichte des Kanons I, 404 ff.) im Anschluss an Bäthgen (Evangelienfragmente, 1885) behauptet habe. Bei den folgenden Erörterungen, welche auf irgend welche Vollständigkeit der erforderlichen Untersuchungen und auch auf unwiderrufliche subjektive Gewissheit keinerlei Anspruch machen, versuche ich die Frage nach dem Verhältniss des Syrers vom Sinai (Ss) zu Sc und P von der Frage nach der Stellung, welche T nunmehr angewiesen bekommt, nach Möglichkeit zu trennen.

Die Vergleichung weniger Abschnitte in Sc, Ss und P zeigt, was die Gelehrten von Cambridge auch sofort erkannt haben (Introd. p. V), dass Ss mit Sc nächstverwandt sei und gegenüber der durchweg dem griechischen Text (G) oder einem bestimmten griechischen Text viel enger angepassten P den Typus einer freieren, volksthümlicheren, oft sehr kühnen Uebersetzung darstellen. Durch ganze Kapitel hindurch, wie z. B. Matth. 2 oder Luk. 23 würde der textkritische Apparat einer auf Sc und Ss zugleich gegründeten Ausgabe sehr wenig Raum in Anspruch nehmen. Die bereits auf dem Umschlag der Texts and Studies ed. Robinson III, 2 angekündigte neue Ausgabe des Sc mit den Varianten des Ss wird das zeigen und beweisen, dass es im Grunde eine einzige Uebersetzung ist, welche jetzt in zwei Rezensionen vorliegt. Ss und Sc stellen z. B. Luk. 23, 17 (mit D) hinter Luk. 23, 19 in folgender Uebersetzung: „Und es hatte Pilatus die Gewohnheit, ihnen einen Gefangenen loszulassen". Beide geben Luk. 23, 36—38, nur mit dem Unterschied, dass Sc ἐνέπαιξαν δὲ αὐτῷ zum Vorigen zieht („und sie verspotteten ihn; und auch die Soldaten") in folgender Gestalt: „Und es verspotteten ihn auch die Soldaten und näherten sich ihm und sprachen: Gruss dir! wenn du der König der Juden bist, so rette dich selbst. Und sie setzten auch auf sein Haupt eine Krone von Dornen.

Und geschrieben war (Sc + auch) eine Tafel und oben über ihn gesetzt: Dieser ist der König der Juden". Während Manches von diesem Text an abendländischen, griechischen und lateinischen Zeugen eine Stütze findet, ist die Auslassung von ὄξος προσφέροντες sonst unerhört und die Identität der Uebersetzung in Sc und Ss wird durch die Vergleichung mit P handgreiflich. In Luk. 23, 45—51 theilen Ss und Sc alle Eigenthümlichkeiten des Textes und der Uebersetzung mit einander, z. B. den apokryphen Zusatz V. 48 statt ὑπέστρεφον „wehe uns! was ist geschehen! wehe uns von wegen unserer Sünden", sodann V. 50 f.: „Und ein Mann, dessen Namen Joseph, war ein Rathsherr, ein gerechter und guter Mann von Ramtha, einer Stadt Judäas, und er erwartete das Königreich des Himmels. Dieser Mann (hier bricht Ss ab) hatte seinen Sinn nicht gleichgemacht mit den Anklägern". Die Abweichungen zwischen Ss und Sc sind zu einem grossen Theil nur grammatischer, lexikalischer und stilistischer Art, sodass eine Erklärung der Varianten als selbständiger Uebersetzungsversuche oder aus einem neuen Rückgriff auf ein griechisches Original entweder nicht erforderlich oder geradezu ausgeschlossen ist. Dahin gehört es, wenn ποῦ in Sc regelmässig, zuweilen auch ὅπου durch איכא, in Ss durch אילכא wiedergegeben wird (Matth. 2, 2. 4; Luk. 22, 9. 11; Joh. 1, 28. 38. 39 [al. 39. 40]; 7, 11), wenn für γάρ Ss מטול ד, Ss גיר gibt (Joh. 4, 9; 6, 13), oder wenn für ganz gewöhnliche Wörter wie „Wüste" (Joh. 6, 49) oder „Ort" (Joh. 6, 10) hier und dort verschiedene Synonyma stehen. In diesen Fällen wie in den meisten ähnlichen stimmt Sc mit P. In anderen sachlich beinahe ebenso gleichgiltigen Fällen der Uebereinstimmung von Sc und P gegen Ss ist die Abweichung nur daraus zu erklären, dass die freiere oder ungenauere Uebersetzung von Ss nachträglich durch genaueren Anschluss an G in Sc und P geändert worden ist. Ein Schreiber, der wie Ss ἑκατόνταρχος Matth. 27, 54: Luk. 7, 2. 6; 23, 47 und κεντυρίων Mark. 15, 34. 44. 45 durch eine einfache Transliteration des letzteren lateinischen Wortes treu wiedergibt, kann nicht durch eine Abneigung gegen dieses Wort oder durch die Rücksicht auf einen griechischen Text veranlasst worden sein, Matth. 8, 5; 8, 13 „Chiliarch" in syrischen Buchstaben dafür zu setzen, ein Wort, das innerhalb der Evangelien nur Mark. 6, 31 und Joh. 18, 12 seine berechtigte Stelle hat. Das kann nur ein Uebersetzer gethan haben, der noch durch wenig Tradition gebunden war, sich seinem Original gegenüber noch sehr frei bewegte und hier das Interesse hatte, die Rangstellung des Offiziers als eine höhere darzustellen. Dieses Interesse zeigt aber die Uebersetzung von Matth. 8, 9 in Ss: „denn auch ich bin ein Mann, der Gewalt hat und Soldaten sind unter meiner Hand". Es fehlt dieser Auffassung nicht ganz an Anknüpfung in der exegetischen Tradition der Griechen (s. Tischendorf z. St.); aber einen genau entsprechenden griechischen Text gibt es nicht. In P ist G nach der durch Luk. 7, 8 gebotenen Auffassung genau wiedergegeben. Sc aber, welcher sich im übrigen gerade auch hier mit Ss nahe verwandt zeigt, vereinigt beide Uebersetzungen, stellt sich also hier deutlich als eine sekundäre Arbeit dar, welche — ich sage nicht Ss und P, sondern — einen mit Ss und einen anderen mit P gleichartigen syrischen Evangelientext bereits zur Voraussetzung hat. Wenn aber Sc und P den Hauptmann „Centurio" nennen, so ist das nur als eine Berichtigung des gar zu freien Ss nach G zu betrachten. Ebenso verhält sichs, wenn Ss Matth. 2, 3 ἐταράχθη ungenau („er fürchtete sich"), Sc P genau und zwar beide durch dasselbe Verb übersetzen. Ebenso übersetzen Sc P Matth. 3, 2 ἤγγικεν genau, wo Ss ein Wort hat, welches eher dem ἔφθασεν Matth. 12, 28 entspricht; ebenso Matth. 6, 1, wo Ss vereinfachend übersetzt: „Und nicht thut eure Gerechtigkeit" etc., und Matth. 6, 7 wo Ss für βαττολογεῖν hat „Unnützes reden" (cf. Matth. 12, 36 Ss und Sc). Wenn Ss Matth. 3, 4 μέλι ἄγριον übersetzt „Berghonig", Sc und P aber „Feldhonig", so ist letzteres offenbar eine durch etymologische Reflexion auf das Original (ἄγριος von ἀγρός) veranlasste Verbesserung. Als Beispiele des engeren Anschlusses von Sc (P) an G im Unterschied von der den Stempel naiver Ursprünglichkeit tragenden Uebersetzung von Ss mögen noch folgende Stellen dienen, bei deren Anführung ich das in Sc Fehlende in eckige, das dort Abweichende in runde Klammern setze: Matth. 4, 6 „Sprich zu diesen Steinen, dass sie (sprich: dass diese Steine) Brot werden". Matth. 4, 8 „Und wiederum führte ihn Satan [und liess ihn hinaufsteigen und stellte ihn] auf den (zu dem) Berg, der sehr hoch ist, und zeigte ihm alle Königreiche dieser (der) Welt (und ihre Herrlichkeit)" Luk. 3, 15 f. „Und die Leute, die ihn hörten, dachten bei sich selbst [über Johannes] und sprachen: Ist er etwa der Messias? Er [antwortete Jedermann und] sprach zu ihnen: Siehe ich taufe euch mit Wasser". Luk. 21, 2 „Und er sah auch eine arme Frau (Witwe)". Joh. 1, 40 f. „Und einer von diesen (von ihnen, von jenen) Jüngern des Johannes, Andreas war sein Name, der Bruder des Simon († Kepha), und dieser Andreas sah den Simon, seinen Bruder (den Simon Kepha) [an jenem Tage] und sprach zu ihm: [mein Bruder], wir haben den Messias gefunden". Joh. 3, 13 „Der vom Himmel ist (im Himmel war)". Joh. 3, 25 „Es hatte aber einer der Jünger (es war aber zwischen oder unter den Jüngern) des Johannes eine Disputation mit einem oder mit den Juden". Joh. 4, 35 „dass vier [andere, d. i. weiterfolgende] Monate sind". Joh. 6, 63 „Der Geist ist es, der [den Leib] lebendig macht". Der nicht mehr ganz leserliche folgende Zusatz in Ss, wahrscheinlich „ihr aber seid Geist" (s. jedoch Introd. p. XLIV), fehlt gleichfalls in Sc. Wenn dieser vor die in Ss erhaltene richtige Uebersetzung des folgenden „das Fleisch nützt nichts" noch ein „oder" setzt, so scheint das Folge einer nachträglichen Vergleichung des in diesem Zusammenhang anstössigen Satzes mit G zu sein, wenn wirklich dieses „oder" eine unglückliche Uebersetzung von ἤ = ἥ (σάρξ) ist cf. Bäthgen, Evangelienfragmente S. 49. Auffälliger als die meist harmlosen Zusätze sind die zahlreichen Auslassungen in Ss. Der Gesammteindruck, welchen die Vergleichung mit Sc in dieser Beziehung zurücklässt, ist der, dass Sc, sachlich durchweg, im Ausdruck vielfach mit P zusammentreffend, eine aus G bereicherte und berichtigte Bearbeitung von Ss sei. Es fehlt in Ss, findet sich aber in Sc z. B. Matth. 2, 8 ἀκριβῶς, Matth. 2, 22 τῆς Ἰουδαίας, Matth. 3, 3 das ganze Zitat, sofern es über Joh. 1, 23 hinausgeht, Matth. 4, 44 bis Συρίαν (bei einem Syrer höchst auffallend), Matth. 5, 11 πᾶν und ψευδόμενοι, Matth. 5, 18 ἢ μία κεραία, Luk. 9, 55 (ganz bis auf die Worte „und er bedrohte sie"), Luk. 22, 18 (nur „von dieser Frucht", Sc „von dieser Art oder diesem Gewächs des Weinstocks"), Luk. 22, 69 τῆς δυνάμεως, Joh. 7, 28 ἐν τῷ ἱερῷ. Gleichwerthig scheinen manche Defekte in Abschnitten, für welche Sc nicht vorhanden ist, wie die Auslassung von ὁ λεγόμενος Δίδυμος Joh. 20, 24; 21, 2, von ἦν γὰρ γυμνός Joh. 21, 7 und die starke Verkürzung von Joh. 21, 15—17, Stellen, welche überhaupt die kühne Freiheit dieser Uebersetzung vorzüglich veranschaulichen. Manche Defekte in Ss mögen auch zufällig entstanden sein. In Luk. 23, 5. 6 scheint das Auge nicht sowohl des Uebersetzers als eines syrischen Abschreibers von einem Γαλιλαίαν zum anderen abgeirrt zu sein. Vielleicht ist auch der Ausfall von Luk. 23, 10—12 mechanisch veranlasst. So aber ist es nicht zu erklären, wenn Matth. 8, 5 beginnt: „Danach trat ein Chiliarch zu ihm", sodass Kapernaum gar nicht als Schauplatz angezeigt ist, was doch Luk. 7, 1 auch in Ss nicht fehlt. Handelt es sich in diesen Fällen um zweifellos echte Bestandtheile des Originals, so enthalten Sc und P nicht Weniges, was aus einem jüngeren griechischen Text stammt, während Ss einen älteren vertritt. Lehrreich ist das Vaterunser bei Luk. 11, 2—4. In Vielem stimmt hier Sc mit Ss gegen den jedenfalls jüngeren Text von P. Sie haben beide noch nicht die dritte Bitte aus Matthäus; sie haben ein „und" vor der zweiten Bitte und die gleiche Uebersetzung von ἐπιούσιος. Aber Sc hat bereits mit P die erweiterte Anrede Gottes im Eingang und die siebente Bitte aus Matthäus, während Ss den kurzen Text bietet, den unsere Textkritiker mit Recht als den ursprünglichen des Lukas ansehen. Aber auch da, wo Ss und Sc einen alterthümlichen Text bieten, den Niemand für das Werk der Evangelisten selbst halten wird und kann, gibt sich der sekundäre Charakter von Sc im Vergleich mit Ss zu erkennen. Es ist ein alter, besonders im Abendland verbreiteter Text, wonach Joh. 3, 6 unter anderem durch Aufnahme der Worte

„Gott ist Geist“ aus Joh. 4, 24 bereichert ist. Sc hat „(was vom Geist geboren ist, ist Geist), weil Gott Geist ist und (weil es) von Gott geboren ist“, Ss dagegen, „weil Gott lebendiger Geist ist“, oder wenn man ein hinter חי leicht ausgefallenes ו ergänzen dürfte, „weil Gott Geist ist [und] Leben“ (cf. Joh. 6, 63). Was auf syrischem Boden das Ursprüngliche sei, mag strittig sein. Wenn aber Ss folgerichtig Joh. 4, 24 das πνεῦμα ὁ θεός weglässt und dort eine zwar freie, aber glatt dahinfliessende Uebersetzung bietet, Sc dagegen Joh. 4, 24 jenen Satz zum zweiten Mal bringt, dafür aber auch eine ganz verworrenene Uebersetzung des ganzen Passus liefert, so scheint mir klar, dass Ss das bei den Syrern Ursprüngliche bewahrt hat, und dass dagegen Sc auch hier eine durch erneuten Rückgriff auf G charakterisirte Bearbeitung darstellt.

Auf die bisher hervorgehobenen Thatsachen würde sich, wenn sie die einzigen wären, die Behauptung gründen lassen, die Geschichte und Genealogie des syrischen Evangelientextes sei durch die Reihe Ss-Sc-P auszudrücken. So einfach aber liegen die Sachen nicht.

Billeb, Hermann (Pfarrer in Kütten), **Die wichtigsten Sätze der neueren alttestamentlichen Kritik vom Standpunkt der Propheten Amos und Hosea aus betrachtet.** Ein Beitrag zum Schriftverständniss. Halle a. S. 1893, Anton (VII, 136 S. gr. 8).

Trotz der vielen Druckfehler, insbesondere in den hebräischen Wörtern, auch sehr störender, wie S. 105, wo die Verse Am. 3, 13. 14. 15 mit 12. 13. 13 numerirt sind, oder S. 103. 4, wo Am. 2, 6. 7 die Verszahlen 6. 7. 8 tragen und V. 8 darum ganz übergangen wird, darf die Schrift als ein Zeichen begrüsst werden, dass auch praktische Geistliche noch mit selbständigem Urtheil die hebräische Bibel studiren und den modernen Betrieb der alttestamentlichen Religionswissenschaft prüfen. Auch fehlt es nicht an einzelnen guten Bemerkungen und in der als letzte Nummer beigegebenen Uebersetzung von Amos, Hosea und Sach. 11, 4—17 an glücklichen Griffen. Insbesondere ist das Streben anzuerkennen, die Zeugnisse der Propheten aus der zeitgeschichtlichen Situation zu begreifen. Leider hat der Verf. aber nicht, wie der Titel seines Buches vermuthen liess, sich mit der Aufgabe begnügt, die zweifellose Position der Propheten Amos und Hosea in der Geschichte der religiösen Ideen in Israel zu zeichnen und mit den daraus zu ziehenden zwingenden Schlüssen über das, was sie voraussetzen und was sie neues bringen, das von den Gegnern aufgestellte Geschichtsbild zu vergleichen; sondern er hat in dem unwillkürlichen Bestreben, die Operationsbasis zu verbreitern, auf Grund vereinzelter und darum nur wenig beweisender Berührungen alsbald auch die ihrer Entstehungsgeschichte nach so dunklen Bücher Hiob, Sprüche, Sach. II, Joel, Obadja und Deuteronomium hinzugezogen, um eine hypothetische, im günstigsten Falle wahrscheinliche Theorie über ihr Werden zu geben und danach die Entwickelung des geistigen und religiösen Lebens bis auf Hosea und Amos zu veranschaulichen. Die dann folgenden Abschnitte IV—VI über die Feste und Opfer, über das Heiligthum, Priester und Leviten und über Vorgeschichte machen dann mehr den Eindruck eines zerstreuten Gefechtes gegen einzelne Axiome der Gegner, bei dem Amos und Hosea in den Hintergrund treten. Schliesslich hat der Verf. die Zeugnisse seiner beiden Propheten mit dem nur vermuthungsweise hierhergehörigen 11. Kapitel des Sacharja in einen chronologischen Rahmen eingespannt, den er dem Artikel Riehm's über Zeitrechnung in seinem H. W. Buche entnahm, und damit seine Sache denselben Zweifeln preisgegeben, welche sich gegen Riehm's Aufstellungen erheben und gegen jedes chronologische System über die israelitische Königszeit sich erheben müssen, welches die Räthsel der überlieferten Zahlenreihe dadurch löst, dass es aus rein rechnerischen Gründen nach Bedarf Nebenregierungen annimmt. Damit wird sie zur wächsernen Nase, die jeder mit gleichem Recht oder Unrecht in die gewünschte Façon drückt. Es ist nur natürlich, dass die auf Grund von dergleichen Hypothesen gemachten Ansätze als befremdliche Wagnisse erscheinen, wie z. B. die S. 33 aufgestellte Behauptung, der Mose gleichende Prophet Dt. 18 müsse Elias sein, oder S. 112 die Umsetzung der futurischen Perfekte Am. 8, 9, welche eine Sonnenfinsterniss als Anfang der Züchtigung vorhersagen, in historische Tempora, die eine ebensolche als bereits erlebt hinstellen. Jenes ist gewagt auf die Hypothese hin, dass Juda der Adressat der Rede Moses sei, also müssen die Brüder, aus deren Mitte der Prophet kommen soll, die Stämme des Nordreiches sein. Dieses auf die chronologische Vermuthung, dass das Erdbeben Am. 1, 1 mit der Sonnenfinsterniss vom Jahre 763, welche die assyrischen Jahreslisten angeben, zusammen stattgefunden habe, und auf die exegetische, dass die Notiz „2 Jahre vor dem Erdbeben“ statt auf die ganze Mission des Amos nur auf die angebliche erste Rede Kap. 1 und 2 sich beziehe, alles andere aber nach dem Erdbeben zu denken sei. Das ist aber ebenso willkürlich angenommen, wie die Verschwörung des Hofbäckers zu Samaria, für welche die Thatsache, dass Hosea einen bildlichen Backofen nicht ohne einen ebenso bildlichen Bäcker denken kann (7, 4), doch kein Beweis ist.

Was endlich die Uebersetzung anlangt, so hat der Verf., wie er selbst sagt, aus dem Geiste der einen Sprache in den der anderen zu übertragen gesucht. Das ist durchaus berechtigt und zu loben; auch hat er hier und da für den Sinn guten deutschen Ausdruck getroffen und Schwierigkeiten im Texte im einzelnen Falle glücklich enträthselt, wie wenn er Am. 4, 3 „nach dem Hermon zu“ übersetzt. Sonderbar erscheint es allerdings, dass er weder zu dieser Uebersetzung, noch zu der Sach. 11, 13, wo er für denselben „Töpfer“ das eine mal „Gotteskasten“, das andere mal „Tempelschatz“ korrigirt, weder bemerkt, dass das blos Konjektur ist, noch woher sie stammt, dagegen die unnöthige Verbesserung von „er weinte“ in „Weinen“ Hos. 12, 5, und die unmögliche von צרים in כרים = כְּהָרִים Hos. 14, 3 durch besondere Anmerkung ausdrücklich als Konjektur kennzeichnet. Aber die Freiheit der Uebertragung darf doch nicht dazu führen, an die Stelle von futurischen Perfekten, wie sie zwischen Am. 5, 24 und 27, also in vorhersagender Rede stehen, erzählende Tempora der Vergangenheit, an Stelle der kategorischen Verheissungen Hos. 11, 10. 11 und der zweifellos historischen Erzählung Hos. 12, 13 wie der Verf. thut, die konditionale Redeweise des irrealen Satzes einzuschwärzen. Das erweckt den Zweifel, ob der Verf. auch ein sicheres Verständniss des hebräischen Wortlautes gewonnen hatte, ehe er einen freien Ausdruck für Deutsche suchte, zumal er auch solche Stellen des Hosea frischen Muthes übersetzt hat, welche für den akkuraten Philologen absolut unübersetzbar sind, wie Hos. 4, 18f., wo es lautet: „Es weicht ihr Rausch (eorum); hurend hurten sie, liebten, = beten, Schimpf ihre (ejus) Schilde hat zusammengeschnürt Wind sie (eam) mit ihren Flügeln (ejus) und sie erleben Schande mit ihren (eorum) Opfern“. Dafür liest man bei dem Verf. (S. 118): „Hat ihr Saufen ein Ende, dann buhlen sie. Seine Helden lieben eben das Leichte. Aber fasst sie der Wind mit seinen Flügeln, dann helfen ihnen ihre Opfer nichts“. Von dem einen Weibe, welches der hebräische Text neben das pluralische Subjekt stellt, ist hier nichts zu finden. Ebenso wird ה in Am. 6, 2 als Artikel übersetzt, obwol das gleichfolgende אם = ob ihm die Bedeutung von num sichert. Wenn endlich der sonderbare Ausdruck גאון יעקב S. 111 „der, welcher Jakobs Majestät ist“, S. 109 „der Dünkel Jakobs“ und derselbe Ausdruck mit ענה als Prädikat, S. 119 „die Unverschämtheit steht Israel ins Gesicht geschrieben“ und S. 121 „mit seinem Prahlen schlägt sich Israel ins Gesicht“ übersetzt wird, so scheint der Verf. doch zu einem sicheren Verständnisse des Begriffes nicht gelangt zu sein.

Kurz, er hat zu viel gewagt, weniger, aber sicheres, wäre mehr gewesen.

A. K.

Bachmann, Dr. Johannes, **Praeparation und Kommentar zu den Psalmen** mit genauen Analysen und getreuer Uebersetzung für Gymnasiasten, Studirende und Candidaten hrsg. Heft 6: Ps. 119—150. Berlin 1891, Schindler & Co. (S. 425—500 gr. 8). 1. 30.

Eine derartige Praeparation, der Sorgfalt nicht abzusprechen ist, wird für denjenigen nützlich sein, welcher, ohne Lehrer

und ohne ein hebräisches Lexikon zu besitzen, sich in das biblische Hebräisch hineinarbeiten will, wenn die zahlreichen Verweise auf die Grammatik treulich benutzt werden. Aber wir möchten sie doch nicht gern in den Händen von Studenten und Kandidaten sehen, für welche das Buch vom Verf. auch bestimmt ist. Solchen ist das Studium eines wissenschaftlichen Kommentars um so mehr zu empfehlen, da der Preis der ganzen Praeparation Bachmann's (Lief. 1—6 zusammen 7.50 Mk.) von dem eines wirklichen Kommentars oder auch eines guten Wörterbuchs nicht so weit abliegt. G. Dalman.

Munk, E., Des Samariters Marqah Erzählung über den Tod Mose's. Nach einer Berliner Handschrift herausgegeben, übersetzt und mit Noten und Anmerkungen versehen. Königsberg i. Pr. 1890, Koch (61 S. gr. 8). 1. 20.

Ein Theil der Schrift Marqah's über die 22 Buchstaben ist von H. Baneth schon 1888 edirt worden. Hier folgt ein anderes Schriftchen desselben Verfassers, der gleichen Handschrift (Ms. or. quart. 522 der Königl. Bibliothek zu Berlin) entnommen. Der Text wird vom Herausgeber emendirt, eine Uebersetzung und eine Reihe kurzer Bemerkungen, die sich mit Sprache oder Inhalt der Schrift beschäftigen, sind beigegeben. Mose's Tod, den alle Geschöpfe vergeblich fern zu halten suchen, tritt ein nach Abschiedsreden an das Volk und wird begleitet von bitterer Klage Israels und von Ruhmeserhebungen aller irdischen Mächte. Nur weniges von dogmatischer Bedeutung ist in der von poetischem Schwung angehauchten Erzählung zu beobachten. G. Dalman.

Zimmer, Friedrich, Der Text der Thessalonicherbriefe samt textkritischem Apparat und Kommentar nebst einer Untersuchung der Individualität und der Verwandtschaft der Textzeugen der paulinischen Briefe. Quedlenburg 1893, Vieweg (IV, 84 S. gr. 8). 2 Mk.

Der Verf. dieser Studie hat sich bereits durch eine Anzahl eindringender Abhandlungen auf dem Gebiete der neutestamentlichen Textkritik bekannt gemacht. In würdigster Weise hat er nun durch diese derartige Bearbeitung der beiden frühesten Sendschreiben des grossen Heidenapostels der vielbewährten Thüringischen Landesschule zu Schulpforta bei deren viertehalbhundertjährigem Bestehen seinen Dank als deren Zögling bekundet. Freilich sind, wie schon der Titel lehrt, die Thessalonicherbriefe gleichsam nur das Paradigma, an welchem Zimmer die nach seinem Urtheil richtige Art der Benutzung des textkritischen Apparates für die paulinischen Briefe darthut. Bezieht sich nämlich speziell diese Schrift in ihrem praktischen Ertrage auf jene Aparche der schriftstellerischen Ausrichtung seines Heidenapostolats durch den Mann von Tarsus, so handelt doch die Einleitung in ihren fünfzig Paragraphen (S. 1—37) von dem textkritischen Apparat für die ganze paulinische Literatur. Auch liegt in letzterem Theile vielleicht die eigentliche Bedeutung dieses neuen Beitrags zur Textkritik des N. T. Zimmer tritt durch diese Inangriffnahme der Herstellung des Textes eines Bruchtheiles des N. T. auf Grund des von Tischendorf in so dankenswerthem Umfange beschafften Materials mit dem von Weiss seit 1891 begonnenen Unternehmen, eine sicherere Herstellung des Textes, als Tischendorf und auch als Westcott mit seinen nur aphoristischen Andeutungen über die Gründe seiner kritischen Entscheidungen zu liefern, in Konkurrenz. Während der Berliner Gelehrte sich zunächst um den Text der Apokalypse der katholischen Briefe und der Apostelgeschichte bemüht hat, richtet Zimmer seine Studien in erster Linie auf die Paulinen. Nur bestehen zwischen den Arbeiten beider Textkritiker formelle und materielle Verschiedenheiten, und wie lehrreich Weiss' Arbeiten Ref. auch erscheinen, so muss er sich doch nach manchen Seiten hin mehr auf Zimmer's Seite stellen. Schon dass dieser einen wirklichen textkritischen Kommentar liefert und so dem Mitarbeiter die Kontrolle über die getroffenen Entscheidungen erleichtert, ist ein grosser Vorzug seiner Arbeit. Freilich wäre es erwünscht, wenn Zimmer darin Weiss sich hier und da anschlösse, dass er zur Begründung seiner Textfeststellungen auch sein Verständniss der Worte hier und da andeutete. Manchmal ist dem Ref. sein Urtheil nicht einleuchtend gewesen, wenngleich er, wie sich aus dem über Weiss' Apostelgeschichte zunächst Gesagten (Nr. 14 1894 ergibt, vor allem mit Zimmer's Werthung der einzelnen Klassen der Textzeugen und der verschiedenen Codd. übereinstimmt. Nur in wenigen Punkten ist er nicht ohne Bedenken. Nicht mit Recht scheint Zimmer den Sin. bei seiner häufigen Verwandtschaft mit dem Vat. als Vertreter des neutralen Textes hinzustellen. So muss der Ref. gerade deshalb urtheilen, weil er den Cod. B. hinsichtlich der Paulinen ganz wie Zimmer beurtheilen muss. Auch unterschätzt letzterer offenbar den Werth der richtig und genügend bearbeiteten patristischen Zitate und verkennt sichtlich den innigen Zusammenhang des sogen. occidentalistischen (lateinischen) Textes mit dem syrischen des N. T., wodurch er die Erkenntniss des ersteren hindert. Nn.

Tollin, Henri, Geschichte der Französischen Colonie von Magdeburg. Jubiläumsschrift. Band III, Abtheilung 1, B (X, 896 S. Lex.-8). Band III, Abth. 1, C (VIII, 1327 S.). Magdeburg 1894, Faber. 31. 65.

Nach zehnjähriger angestrengter Arbeit des Verf. liegt das Tollin'sche Riesenwerk nun abgeschlossen vor. Was unsere Anzeige von Bd. III, Abth. 1, A (im Jahrg. 1892 des Theol. Literaturblattes, Sp. 620 f.) als wahrscheinlich ankündigte, dass nämlich noch zwei Bände von ähnlicher Stärke wie jene Abth. 1, A zur Vollendung des Ganzen erforderlich sein würden, hat sich nicht etwa einfach erfüllt, sondern ist durch den wirklichen Gang der Dinge noch überboten worden. Denn nicht nur repräsentiren die hier vorliegenden Abtheilungen 1, B und 1, C des III. Bandes mit ihren 2223 Seiten die Stärke von dreien solcher Bände wie 1, A, sondern das letzte Vorwort des Verf. theilt auch mit, dass eine Auswahl aus den für die Gesammtdarstellung vorgesehenen Materien, „um den Leser nicht zu ermüden und um der Gemeinde Druckkosten zu sparen", überhaupt ausgeschieden worden sei. Diese Materien — infolge von deren Ausscheidung die geplant gewesene Abtheilung 2 des III. Bandes nicht mehr erscheinen wird — sind als besondere Aufsätze theils dem Béringuier'schen Werke: „Die französische Kolonie" (Berlin 1892 und 1893), theils den „Geschichtsblättern für Stadt und Land Magdeburg" (Jahrg. 1893 und 1894) zugewiesen worden; sie betreffen einerseits die „kurfürstlichen Oberkommissare und Minister aus der Französischen Kolonie", andererseits „das Wohnungswesen (die „hugenottische Topographie"), die Armenpflege und das Hospitalitenwesen der Magdeburger französisch-reformirten Gemeinde".

Zur Darstellung gebracht sind hier demnach: in Abth 1, B genaue geschichtliche Ueberblicke über: 1. die Militärs und den Adel, 2. das Fabrik-, Handels- und Gewerbewesen, 3. das Gerichtswesen der Magdeburger französischen Kolonie, ferner in Abth. 1, C: die gottesdienstlichen und kirchlichen Verfassungsverhältnisse, vertheilt unter die drei Rubriken: „Im Tempel" (Gottesdienst; Kirchenbeamte; kirchliche Gebäude); „Im Presbyterium" (La Vénérable Compagnie; die presbyteriale Armenpflege; die französischen Schulen; Aerzte und Apotheker; die Kirchenkasse); „In der Kirche" (Verhältniss der französisch-reformirten Gemeinde zu den beiden anderen reformirten Gemeinden Magdeburgs [der wallonisch- und der deutsch-reformirten]; Verhältniss derselben zu den übrigen französisch-reformirten Gemeinden Sachsens, zum Consistoire Français de Berlin, zum deutschen Hugenottenbund, zum calvinischen Weltbund, zu den lutherischen Kirchen). — Der Inhalt gewährt, wie diese Aufzählung der wichtigeren Kapitelüberschriften zu erkennen gibt, an und für sich ein mehr als nur lokalkirchengeschichtliches Interesse; und es ist eben nur die übermässige Breite und das allzu kleinliche Detaillirverfahren des Verf., wodurch der nicht-magdeburgische und nicht-hugenottische Leser ermüdet bezw. zu einer nur eklektischen Benutzung des vor ihm ausgebreiteten ungeheueren Stoffreichthums veranlasst wird. Zu Abth. 1, B wird der vom profan- und kulturhistorischen Interesse geleitete Leser sich vorzugsweise hingezogen fühlen; gleich jenes erste, die Militärs und den Adel behandelnde Kapitel gewährt ihm reichliche Ausbeute, zumal in solchen geschickt ausgeführten und an passender Stelle ein-

gefügten Kabinetsstücken, wie die Lebensbilder des Generals de Langalerie (eines militärischen Schwindlers und Hochstaplers vom ersten Range, „Kaisers von Madagaskar", „Generalissimus des fleischgewordenen Wortes" etc., gestorben 1717), des Revolutionsmannes und „Organisators des Sieges" Lazar Carnot († 1823), des Dragonermajors und Siegers von Hohenfriedberg Comte de Chasot († 1780), des türkischen Generals und Gesandten Mehemed Ali Pascha (vorher Charles Détroit, ermordet 1878) u. dergl. m. Dagegen gewinnt der Kirchenhistoriker manche ihm willkommene Ausbeute beim Lesen von 1, C. Abschnitte irrelevanteren Inhaltes wie die über den Kirchenbüchsenertrag, über die Streitigkeiten und Prozesse mancher Gemeindeglieder um ihre Sitzplätze im Tempel, über das Kirchenbauwesen, die Kirchenkasseverwaltung etc. mag man zu überschlagen sich versucht fühlen. Aber das Kapitel „Predigerfolge" (S. 239—313), mit seinen auf die 23 bisherigen Geistlichen bezüglichen Lebensskizzen (wovon fünf, betreffend Alph. des Vignolles, Pelloutier, Lionnet, A. F. Ammon und den Verf. selbst, auch mit Porträts versehen sind), liest man nicht ohne Theilnahme. Bei Abschnitten wie die über das Gesangbuchswesen, die Predigt, die Trauungen, die Kommunion (sammt den vom Presbytère verhängten Strafarten der Exkommunikation etc.) etc. wird bald mehr ein allgemeineres sittengeschichtliches, bald mehr ein speziell praktisch-theologisches (liturgie- oder predigtgeschichtliches, pastorales etc.) Interesse geweckt. Auch das Thema „Union und Konfession" wird zu wiederholten Malen berührt. Der Verf. rühmt das stete Sichhingezogenfühlen seiner Gemeinde zu einer Herzens- und Lebensunion bei gleichzeitiger Ablehnung jeder etwaigen Rechts- oder gar Zwangsunion. Eine Annäherung an die preussisch-landeskirchliche Union von 1817 habe die Gemeinde, auf eine von Berlin her ergangene Aufforderung, dadurch vollzogen, dass sie für die Abendmahlsfeier, bei bestimmt ausgesprochenem Festhalten an ihrer Fassung und Handhabung von Brot und Wein „als Symbolen der wahrhaftigen persönlichen Gnadengegenwart Christi im Abendmahl", den Gebrauch von Altarkerzen einführte. „Einen förmlichen Beitritt unserer Gemeinde zur Union habe ich nirgends gefunden. Zwei Kerzen — voilà tout" (S. 182) . . . „Mein Geschichtsergebniss ist dieses: unsere Gemeinde, als echte Hugenotten reformirt durch und durch, war, wie die Märtyrerväter lange vor 1686, von Herzen **unirt**. Der Rechtsunion aber von 1817 ist sie **niemals beigetreten**" (S. 183). Im Sinne dieser Erklärung werden später die zu mehreren Malen seit König Friedrich I. der Gemeinde nahegebrachten „reformirten Vereinigungsprojekte" beurtheilt. Der tapfere Widerstand der Gemeinde gegen den wiederholt aufgetauchten Plan, die drei reformirten Gemeinden Magdeburgs „auf eine zu reduziren und diese nach Kräften lutherisch zu konformiren" (S. 1081), findet des Verf. volle Anerkennung. Gegenüber dem Verhalten seines mehr latitudinarisch und unionistisch gerichteten Vorgängers Ammon († 1875), der es übernommen hatte, im Nebenamt die Nachmittagspredigerstelle der lutherischen Petrikirche zu versehen und demgemäss „reformirt war in der Marktstrasse und lutherisch im Petrigang", bringt er seinen kräftigen Dissensus zum Ausdruck (S. 306). Dass sein reformirtes Selbstbewusstsein gelegentlich auch wol in für lutherische Ohren unliebsam klingenden Wendungen redet und sich zu Aussprüchen versteigt wie jenes geflügelte Schlusswort S. 1304: „Rom weicht zurück und beginnt sich selbtt zu zernagen; die es aber zurückdrängen, das sind nicht die lutherischen Nationen, sondern überall auf dem Erdkreis die Reformirten"* — dies muss man dem Begründer des deutschen Hugenottenbundes wol zu Gute halten. Dem Geschichtsgehalt seiner nun fertigen Jubiläumsschrift gebührt die dankbare Anerkennung aller auf dem Gebiete der neueren und neuesten Kirchengeschichte Forschenden, mag immerhin zum Einstimmen in jene Klage ob der einerseits zu minutiösen, andererseits zu monströsen Gestalt und Haltung des Werkes so ziemlich jeder Benutzer desselben sich gedrängt sehen. †.

* Woran sich noch die charakteristische Apostrophe anschliesst (S. 1305): „Sind die Lutheraner blind, dann ignoriren sie oder lutheranisiren uns Reformirte in Deutschland. Die übrige protestantische Welt bleibt ja doch reformirt. Sind sie klug, dann helfen sie uns auch in Deutschland reformirte Kirchen gründen; denn ihre besten, treuesten, tapfersten Bundesgenossen wider den Anti-Christ sind die Reformirten".

Lenz, J. (Pastor und Diakonus an St. Nikolai in Reval), **Aus dem inneren Leben.** Ein Jahrgang Predigten. Reval 1893, Kluge (IV, 505 S. gr. 8). 7 Mk.

Pastor und Diakonus J. Lenz an St. Nikolai in Reval hat den 68 nicht sehr ausgedehnten Predigten, die er aus einer evangelischen, einer epistolischen und einer alttestamentlichen Perikopenreihe zu einem Jahrgang zusammengestellt und neuerdings (Reval 1893, Kluge [IV, 503 S.], 7 Mk) veröffentlicht hat, nicht mit Unrecht die Ueberschrift: „Aus dem inneren Leben" gegeben. Die Darlegung des inneren Lebens ist sein Gebiet und augenscheinlich seine Gabe. Seine Predigten sind gehaltreich. Er gibt etwas Ganzes vom Evangelium. Mag der Stern der Weisen in einem sehr modernen Lichte erscheinen, während es sich mit der Auffassung Schneller's wohl verträgt, das Wunderbare dieses Leitsterns mehr hervorzuheben; mag andererseits die herkömmliche Auslegung von Röm. 8, 26 dem tieferen Schriftsinn (wonach der Geist nicht selbst seufzt, sondern bei unseren Seufzern unser Beistand ist) störend in den Weg treten; muss es endlich bei der Fülle der Johanneischen Logosidee befremden, wenn sie als ein unzulänglicher Ausdruck für das gottmenschliche Geheimniss bezeichnet wird: die Predigten sind trotzdem durch und durch positiv, tragen das Gepräge voller Ueberzeugung und sind von einem so hohen Ernste beseelt, dass der Verf. sich einmal dazu hinreissen lässt, über den, der dem Prediger Weihrauch streut, zu urtheilen: „Es wäre ihm gut, wenn ihm ein Mühlstein an den Hals gehängt und er ersäuft würde im Meer, da es am tiefsten ist". Im Ganzen überwiegt der lehrhafte Charakter auch da, wo die unmittelbare Heilsbezeugung in den Vordergrund treten sollte. Wir hätten dem Gedanken oftmals im Interesse der Gemeinde mehr Anschaulichkeit und Unmittelbarkeit der Form gewünscht. Von Entwickelungsstadium und Daseinsweise und Kindschaftsstellung, von bewusstlosem Naturgrunde und von der allereigentlichsten Bestimmung pflegt man wol auf dem Katheder zu reden, aber auf der Kanzel ist das alles ein fremdes Gebiet. In formeller Hinsicht hätten wir überhaupt mehr Geltendmachung der augenscheinlich vorhandenen Gabe gewünscht. Es fehlt ja keineswegs überall an der durchsichtigen Entwickelung, an der lebhaften Schilderung, an der wirksamen Beleuchtung, an der schlagenden Kürze. Manches davon begegnet uns verhältnissmässig oft. Aber es fehlt unseres Erachtens in der formellen Behandlung an der Durchführung jenes Prinzips, das ein Franzose im Auge hatte, als er sagte: Beredtsamkeit ist die Methode der Sympathie. Einmal begegnen wir doch auch bei Lenz dem Ansatz zu einer fehlerhaften Rhetorik. Wenn man im Gotteshause dem betrübten Zuhörer zuruft: „Dein Herz ist auf dem Friedhof", so darf man doch nicht mit der Katechese fortfahren: „und weint dort seine blutigsten Thränen in das Grab hinein". Die Wendung ist nicht weniger verfehlt, wenn S. 56 das Herz, bevor es diese blutigen Thränen in das Grab hineinweint, im Geiste das theure Grab umschlingt! Mehreren Dispositionen ist es eigen, dass nur die Theile namentlich hervorgehoben werden, das Thema aber nur im Transitus angedeutet ist. Aber Andeutungen werden leicht undeutlich. Für undeutlich halten wir auch die Ausdrücke „Sündenfreiheit" (beim Sündenwandel), „Ostertrauer" (der Frauen am Grabe), „knechtender Zuchtmeister des Gesetzes" (wo das Gesetz der Zuchtmeister ist). Dagegen ergibt sich auf S. 80 sogleich, dass nicht Sündenliebe, sondern nur Sünderliebe gemeint sein kann. Die Interpunktion ist im Ganzen recht spärlich vertreten, und manches Komma wird schmerzlich vermisst. — In ihrer Art gelungen sind namentlich die Predigten über das Mitleid des grossen Hohepriesters (insbesondere der erste Theil von seiner Stellung zur Versuchung) und über das Selbstzeugniss Jesu (wiewol wir den Ausdruck „Selbstzeugniss" auf der Kanzel nicht gerade für empfehlenswerth halten). Die Grundrichtung dieser in ihrer kernhaften Gediegenheit schätzenswerthen Predigtsammlung dürfte sich wol in dem Satze kundgeben: „Viel zu viel schauen wir auf unser Thun, unsere Bemühungen, unseren Glauben, unsere Treue, statt auf des Herrn Treue und seinen guten gnädigen Gotteswillen zu sehen". **R. Bendixen.**

Hollaz, David, **Evangelische Gnadenordnung in vier Gesprächen.** Mit einer Vorrede und Anweisung zum fruchtbaren Lesen von M. J. G. Kramsch, weil. Prediger zu Görlitz; nebst einem Anhange von M. Ph. D. Burk, weil. Specialsuperintendent und Stadtpfarrer zu Kirchheim u. T. 2. Aufl. Basel 1893, Verlag von Jäger & Kober (XXXI, 144 S. 8). 2 Mk.

Ein edles Büchlein, mit dessen Wiederherausgabe sich die Verlagshandlung ein wesentliches Verdienst erworben hat, eine reife, abgeklärte Frucht der pietistischen Bewegung. Inhalt der vier Gespräche ist: 1. Wie eine Seele von der eigenen Gerechtigkeit zum Gefühl ihres Sündenelends gelangen könne. 2. Wie eine um ihr Heil bekümmerte Seele zum Glauben an Jesum Christum gelangen könne. 3. Anleitung zur Befestigung im Glauben und Gnadenstande. 4. Von der Heiligung und der daraus folgenden seligen Vollendung. Das Hauptgewicht fällt auf die Anleitung zum Glauben im 2. und 3. Gespräch, ohne dass

darüber das Dringen auf Busse (im 1. Gespräch) und die Forderung der Heiligung (im 4.) irgendwie zu kurz käme. Das Hauptabsehen des Verf. ist „auf die Armen in Zion gerichtet, die zum Glauben und guten Werken sich ganz untüchtig fühlen, sich mit eigener Besserung, ohne Glauben, gequält und mit manchen Zweifeln und Skrupeln geschleppt haben". Diese Zweifel und Skrupel werden in der Form eines Gesprächs zwischen Lehrer und Zuhörer ebenso mit reicher Erfahrung aufgedeckt wie mit pastoralem Geschick und in durchaus evangelischem Geist widerlegt und zurechtgewiesen. Für Pastoren ist das Büchlein eine Fundgrube der Seelsorge, für verzagte Herzen eine Schatzkammer des Trostes. In Geist und Ton erinnert es vielfach an Bogatzky's „Vertrauten Umgang mit Gott", wie es sich andererseits mit Löhe's Traktat „Von dem göttlichen Wort als dem Licht, das zum Frieden führt" nahe berührt. Gerade für unsere zerfahrene Zeit, die an so vielen brennenden Zeitfragen sich zerarbeitet, wird ein Büchlein, das mit der grossen Ewigkeitsfrage: Was muss ich thun, dass ich selig werde? Ernst macht, seine besondere Segensmission haben; möge es dieselbe erfüllen! — An Druckfehlern sind uns aufgestossen: S. 11 Z. 3 l. Kram st. Gram. S. 71 Z. 8 v. u. l. das st. dass. Der S. 91 Z. 5 und S. 96 Z. 2 v. u. angeführte Johannes der Evangelist ist nicht der biblische, sondern der — S. 40 schon einmal erwähnte — pietistische Schriftsteller Johann Evangelista mit seinem Büchlein vom Reich Gottes. **F. D.**

Hummel, Lic. theol. Friedrich (Stadtpfarrer in Schweigern), **Was lässt sich zur Pflege einer gediegenen echt volksthümlichen Bildung in den Arbeiterkreisen thun?** Ein Aufruf zu einer Organisation der Volksbildung. Von der Kgl. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt gekrönte Preisschrift. Heilbronn 1893, E. Salzer (VIII, 126 S. 8). 1. 60.

Ein Beitrag zur praktischen Theologie auf einem bisher wenig angebauten Gebiete; zugleich eine Kulturstudie aus der Arbeiterwelt der Gegenwart. Die Ansichten werden warm vorgetragen, die Forderungen sind durchaus berechtigt. Schade ist, dass der Verf. sich an einzelnen Stellen in philosophischen Floskeln bewegt, die weder zur Verdeutlichung noch zur Empfehlung seiner Sache dienen, welche einer solchen auch gar nicht bedarf. **M. v. N.**

Hoffmann, Adolf (Pastor der deutschen luth. Gemeinde in Genf), **Der Arbeit Rechte und Pflichten.** Christliche Reden über soziale Fragen. Basel 1894, C. Detloff (VI, 71 S. 8). 75 Pf.

Es ist viel Streitens in der Gegenwart über die Behandlung der sozialen Frage in der Predigt. Hoffmann zeigt in seinen sechs hier gebotenen Predigten — denn solche sind seine Reden nach Form, Inhalt und Zweck — wie weit der Prediger unter Umständen darin gehen kann, ohne den homiletischen und kirchlichen Takt zu verletzen. Sie dienen wirklich dazu, die Christen über soziale Probleme christlich zu orientiren und dadurch zu erbauen. Zweierlei aber gibt es dabei zu bemerken, 1. dass eine so gründliche Kenntniss der sozialen Fragen vorhanden sein muss, wie sie sich Pastor Hoffmann angeeignet hat, und 2. dass eine solche Behandlung zu den durch besondere Umstände veranlassten Ausnahmen gehören sollte. **M. v. N.**

Neueste theologische Literatur.

Bibliographie. Heitz, Paul, Die Zürcher Büchermarken bis zum Anfang des 17. Jahrh. Ein bibliograph. u. bildl. Nachtrag zu C. Rudolphi's u. S. Vögelin's Arbeiten üb. Zürcher Druckwerke. Hrsg. durch die Stiftg. von Schnyder v. Wartensee. Zürich, Fäsi & Beer (48 S. Fol. m. 39 Abbildgn.). 7 ℳ

Biographien. Cros, le P. L.-Jos.-Marie, S. J., Saint François de Xavier, de la Compagnie de Jésus: son pays, sa famille, sa vie. Documents nouveaux. (1re série.) Toulouse, Loubens (X, 514 p. 8 avec grav.). 5 fr. — **Frenzel**, Sem.-Oberlehr. cand. rev. min. Dr. K. O., Ueber Gellerts religiöses Wirken. Bautzen, F. A. Reichel in Komm. (73 S. gr. 8). 1. 20. — **Frohnhäuser**, Pfr. Ludw., Gustav Adolf u. die Schweden in Mainz u. am Rhein. Zur Erinnerg. an die 300jähr. Wiederkehr des Geburtstags Gustav Adolfs. [Aus: „Archiv f. hess. Geschichte u. Altertumskde."] Darmstadt, A. Bergsträsser (VI, 232 S. gr. 8 m. 3 Abbildgn., 4 Kunstbeilagen u. 1 Karte). 3 ℳ — **Froude**, J. A., Life and letters of Erasmus. Lectures delivered at Oxford, 1893—1894. London, Longmans (VI, 466 p. 8). — **Fryxell**, A., Gustaf II Adolf, till ungdomens tjanst utgifven. Illustrerad uppl. Stockholm, Norstedt (440 S. 8). 4 kr. — **Hayden**, William B., For forty-two years a minister of the New-Jerusalem Church: selected essays and discourses, with memorials of his life and services. Boston, Massachusetts New-Church Union (III, 319 p. 8). $ 1. 25. — **Loesche**, Prof. D. Dr. Geo., Johannes Mathesius. Ein Lebens- u. Sitten-Bild aus der Reformationszeit. 1. Bd. Gotha, F. A. Perthes (XXI, 639 S. gr. 8 m. Bildnis u. Fksm.). 10 ℳ — **Natorp**, O., B. Chr. Ludwig Natorp, Doktor der Theologie, Oberkonsistorialrat u. Vize-Generalsuperintendent zu Münster. Ein Lebens- u. Zeitbild aus der Geschichte des Niederganges u. der Wiederaufrichtg. Preussens in der ersten Hälfte dieses Jahrh. Essen, G. D. Baedeker (VII, 259 S. gr. 8 m. Bildnis). 2. 40. — **Schlachter**, F., D. L. Moody. Ein Lebensbild, nach engl. Quellen gezeichnet. Biel. Bern, Bureau der Evang. Gesellschaft in Komm. (132 S. 8). 1 ℳ — **Teutsch**, Dr. Frdr., Bischof D. Georg Daniel Teutsch. Hrsg. vom Ausschusse des Vereins für siebenbürg. Landeskunde. Hermannstadt, W. Krafft (71 S. gr. 8 m. Bildnis). 80 ₰. — **Was ist Gustav Adolf den Deutschen**: Glaubensheld od. Eroberer? Befreier od. Verwüster? Paderborn, Bonifacius-Druckerei (38 S. gr. 16). 15 ₰.

Zeitschriften. Flugschriften des Evangelischen Bundes. Hrsg. vom Vorstand des Ev. Bundes. 98. u. 99. Hft. (IX. Reihe, 2/3): Zur Erinnerung an Gustav Adolf. Von Prof. Dr. J. O. Opel. Leipzig, Buchh. des Evang. Bundes v. Carl Braun (54 S. gr. 8). 40 ₰. — **Geschichtsblätter** des deutschen Hugenotten-Vereins. IV. Zehnt. 3. u. 4. Heft: Die wallonisch-französische Colonie in Mannheim. Von Lic. Dr. Tollin. Magdeburg, Heinrichshofen (56 S. gr. 8). 1. 20. — **Korsblomman**. Kristlig kalender för 1895. Utg. af L. S. 30:e arg. Med 8 plancher. Stockholm, Haeggström (224 S. 8 och 8 pl.). Kart. 1 kr. 75 öre. — **Studien**, Strassburger theologische. Hrsg. v. Alb. Ehrhard u. Eug. Müller, Proff. DD. 2. Bd., 1. Heft: Die Strassburger Diöcesansynoden. Von Prof. Dr. Max Sdralek. Freiburg i. B., Herder (XII, 168 S. gr. 8). 2. 60. — **Zeitfragen** des christlichen Volkslebens. Hrsg. von E. Frhr. v. Ungern-Sternberg u. Pfr. H. Dietz. 142. Hft. (19. Bd. 6. Hft.): Der sozialistische Zukunfts-Staat od. die Verstaatlichung der Produktionsmittel v. Dr. Ernst Fr. Wyneken. Stuttgart, Ch. Belser (50 S. gr. 8). 1 ℳ

Bibel-Ausgaben u. -Uebersetzungen. Boquet, Jos.-Eugène, Ezéchiel et Jérémie, poèmes. Traduction en vers. Boulogne-sur-Mer, impr. Hamain (200 p. 16). — **Psaumes**, Les, poésies religieuses. Traduction (en vers). Boulogne-sur-Mer, impr. Hamain (268 p. 16). — **Pauli** bref till romarna, öfversatt ord för ord fran den sinaitiska handskriften med bifogad friare parallel-öfversättning jämte anmärkningar om afvikande läsarter af O. Bensow. Lund, Aug. Collin (61 S. 8). 1 kr. 50 öre.

Biblische Einleitungswissenschaft. Jüngst, Johs., Die Quellen der Apostelgeschichte. Gotha, F. A. Perthes (V, 226 S. gr. 8). 4 ℳ

Exegese u. Kommentare. Maunoury, A. F., Commentarius in Psalmos. 2 vol. Tomus primus, complectens psalmos I—LXXVII; tomus secundus, complectens psalmos LXXVIII—CL. Paris, Bloud et Barral (XI, 360 p. et 307 p. 8). — **Meyer**, F. B., Vejen ind i det Allerhelligste. Forklaring af Brevet til Hebraeerne. Paa Dansk ved O. Olesen. Med et Forord af P. E. Blume. (Struer.) Varde, Lohse (334 S. 8). 2 kr. 50 öre. — **Seidenpfenning**, Pfr. Karl, Der Brief an die Galater. Uebers. u. erklärt. Neue (Titel-)Ausg. (v. „Der Brief an die Galater, übers. u. erklärt".) Münster (1892), Theissing (III, 31 S. gr. 8). 50 ₰. — **Ders**., Der 1. Brief an die Korinther. Uebers. u. erklärt. Neue (Titel-)Ausg. Ebd. (1893) (III, 54 S. gr. 8). 70 ₰. — **Ders**., Der 2. Brief an die Korinther. Uebers. u. erklärt. Ebd. (51 S. gr. 8). 70 ₰.

Biblische Geschichte. Walther, Dr. Alfr., Die Weihnacht, der Ostersonntag u. e. chronologische Beihülfe zum Verständniss der Bücher des neuen Bundes. 3 Schriften, hrsg. v. Karl Walther. Leipzig, O. Mutze (IV, 62 S. 8). 60 ₰.

Biblische Theologie. Moses, Adoph, The religion of Moses. Louisville, Ky., Flexner (XI, 138 p.). $ 1.

Biblische Hilfswissenschaften. Fillion, L. Cl., et **H. Nicole**, Petit Atlas géographique de la Bible, d'après les documents anciens et les meilleures sources françaises, anglaises et allemandes contemporaines. Lyon et Paris, Delhomme et Briguet (48 p. 4). — **Kohler**, Prof. J., u. Privatdoc. F. E. **Peiser**, Aus dem babylonischen Rechtsleben. III. Leipzig, E. Pfeiffer (64 S. gr. 8). 4 ℳ — **Kurtz**, Herm., Adam u. die menschliche Urheimath. Eine anthropolog. Skizze. Hannover, F. Rehtmeyer (45 S. gr. 8). 1 ℳ — **Labib**, A. H., Coptische Grammatik in arabischer Sprache. Fasc. I u. II. Cairo. (Leipzig, O. Harrassowitz) (42 u. 137 S. 8). 1. 50 u. 3. 50.

Patristik. Maltzew, Propst Alexios, Der grosse Buss-Kanon des hl. Andreas v. Kreta. Deutsch u. slavisch unter Berücksicht. des griech. Urtextes. Berlin, K. Siegismund in Komm. (108 S. 12). 3 ℳ

Allgemeine Kirchengeschichte. Otto, Heinr., Die Beziehungen Rudolfs v. Habsburg zu Papst Gregor X. Innsbruck, Wagner (VII, 99 S. gr. 8). 2. 40.

Kirchengeschichte einzelner Länder. Bosio, Prof. Gaspare, Storia della chiesa d'Asti. Asti, tip. Michelerio (550 p. 8). 4 L. 50 c. — **Brandes**, Hofpred. D., Geschichte der reformirten Gemeinde zu Stadthagen. Aus den Akten dargestellt. Bückeburg, G. Frommhold (15 S. gr. 8). 30 ₰. — **Espitalier**, H., abbé, Les Evêques de Fréjus du VIe au XIIIe siècle. Extrait du Bulletin de la Société d'études scientifiques et archéologiques de la ville de Draguignan. Draguignan, impr. Latil (210 p. 8).

Papstthum. Pastor, Prof. Dr. Ludw., Geschichte der Päpste seit dem Ausgange des Mittelalters. Mit Benutzg. des päpstl. Geheim-Archives u. vieler anderer Archive bearb. 2. Bd.: Geschichte der Päpste im Zeitalter der Renaissance von der Thronbesteigung Pius' II bis zum Tode Sixtus IV. 2. Aufl. Freiburg i. B., Herder (LIII 795 S. gr. 8). 10 ℳ

Orden und Heiligthümer. Histoire d'un sanctuaire d'Auvergne. Notre-Dame d'Orcival. Lille-Paris, Desclée, De Brouwer et Cie. (318 p. 16, fig. dans le texte et hors texte). fr. 1. 50. — **Keiter**, Heinr., Bedingungen f. den Eintritt in sämtliche religiöse Männer-Orden u. Genossenschaften Deutschlands u. Oesterreichs, sowie der Maristen, Oblaten u. der katholischen Lehrgesellschaft. Nach authent. Mittheilgn. zusammengestellt. Regensburg, H. Keiter's Selbstverl. (IV, 59 S. 8). 75 ₰. — **Steinhuber**, Card. Andr., S. J., Geschichte des Collegium Germanicum Hungaricum in Rom. 2 Bde. Freiburg i. B., Herder (XVI, 472 u. VII, 560 S. gr. 8). 14 ℳ; geb. in Halbfrz. 18 ℳ

Christl. Kunst. Germano p. di S. Stanislao, La casa celimontana dei SS. martiri Giovanni e Paolo, scoperta ed illustrata. Roma, tip. Cuggiani (536 p. 8 con tavola). 0 L. — Weise, Landbaumstr. K., Studien zur baulichen Gestaltung protestantischer Kirchen. 50 Entwürfe, in 100 Grundrissen dargestellt. Leipzig, E. A. Seemann (XI, 200 S. gr. 8). 5 ℳ

Dogmengeschichte. Koch, Prof. D. Ant., Der heilige Faustus, Bischof v. Riez. Eine dogmengeschichtl. Monographie. Stuttgart, J. Roth (III, 207 S. gr. 8). 3. 50. — Matschey, Prof. Anton., Il razionalismo ed il positivismo: dissertazione. Belluno, tip. Deliberali (50 p. 8). 1 L. — Olivier, V. L., S. J., Conférences sur l'histoire de l'Église et le développement du dogme aux huit prémiers siècles, données à Liége. Liége, Dessain; Lyon-Paris, Dellhomme et Briguet (630 p. 8). 3 fr. 50 c.

Dogmatik. Ruggiero, Prof. Fed., La divinità di Gesù Cristo: lettera al prof. Giovanni Bovio. Napoli, tip. De Angelis-Bellisario (55 p. 16). 1 L. — Tepe, G. Bernardo, Insitutiones theologicae in usum scholarum. Volumen secundum, continens tractatus de Deo uno, de Deo trino, de Deo creatore. Paris, Lethielleux (676 p. 8). — Theologia dogmatica et moralis ad mentem S. Thomae Aquinatis et S. Alphonsi de Ligorio, necnon juxta recentiora Sedis apostolicae documenta accurate explanata auctoribus professoribus theologiae seminarii Claromontensis e Societate Sancti Sulpitii. Editio septima. 6 vol. In-18 jésus. Tom. prim.: Theologiae prolegomena; Tractatus de vera religione, de vera Christi Ecclesia, de locis theologicis (XX, 629 p.); tom. secund.: Tractatus de SS. Trinitate, de Deo creatore, de Deo redemptore, de B. Virgine Maria, de gratia (727 p.); tom. tert.: Tractatus de sacramentis in genere, de baptismo, de confirmatione, de SS. Eucharistia (661 p.); tom. quart.: Tractatus de poenitentia, de indulgentiis, de extrema unctione, de ordine, de matrimonio christiano (750 p.); tom. quint.: Tractatus de actibus humanis, de conscientia, de legibus, de peccatis, de virtutibus in genere, de virtutibus theologicis, de praeceptis Dei et Ecclesiae (744 p.); tom. sext.: Tractatus de justicia, de contractibus, de statuum obligationibus, de censuris et irregularitatibus (784 p.). Paris, Roger et Chernoviz.

Ethik. Billot, Ludov., S. J., Disquisitio de natura et ratione peccati personalis sive Introductio ad tractatum de poenitentia ex prima secundae, quaest. LXXI—LXXXIX. Romae, typ. Propag. fide (130 p. 8).

Homiletik. Bard, Ob.-Kirchenr. P., Die letzte Zeit. Predigt. Schwerin, F. Bahn (16 S. gr. 8). 25 ₰. — Comenius, Joh. Amos, Passions-, Oster- u. Himmelfahrts-Predigten, nach der böhm. Ausg. v. 1757 in's Deutsche übertr. 2. wohlf. (Titel-)Aufl. Herborn (1882), Buchh. d. Nass. Colportagevereins (V, 432 S. gr. 8 m. Bildnis). 2 ℳ — Ernst, Gen.-Superint. D. C., Christus ist mein Leben. Predigten. Wohlf. (Titel-)Ausg. Herborn (1872), Buchh. d. Nass. Colportagevereins (V, 275 S. gr. 8). 1. 50. — Evangelien, Die vier, in Predigten u. Homilien ausgelegt. In Verbindg. m. Anderen hrsg. v. D. Rud. Kögel. 3. Abth. 1. Hälfte: Das Evangelium Lucä, in Predigten u. Homilien ausgelegt v. Hofpred. Mil.-Oberpfr. D. Emil Frommel. 1. Lfg. Bremen, C. E. Müller (S. 1—160 gr. 8). 2. 50. — Holtzheuer, Superint. Lic., Predigt zur Eröffnung der ausserordentlichen Generalsynode am 27. Oktbr. 1894. Berlin, Wiegandt & Grieben (11 S. gr. 8). 25 ₰. — Luthardt, D. Chrph. Ernst, Predigten u. Betrachtungen. (Predigten 12. Sammlg.) Leipzig, Dörffling & Franke (IV, 180 S. gr. 8). 3 ℳ — Suppe, Archidiak. Lic. Dr. Ludw. Ed., Lass meinen Gang gewiss sein in Deinem Wort! Neue Sammlg. v. Casualreden. 2. Aufl. 5. u. 6. (Schluss-)Lfg.: Leichen-Reden. Leipzig, H. G. Wallmann (VIII u. S. 337—511 gr. 8). à 1 ℳ

Katechetik. Albrecht, Past. Ad., Katechesen üb. den kleinen Katechismus Luthers im engen Anschluss an den mecklenburg. Landeskatechismus. II. Tl. Vom 3. Artikel bis zu Ende. Güstrow, Opitz & Co. (221 S. gr. 8). 2. 50. — Schomberg, L., u. W. Schomberg, Lehrer, Gedanken bei Behandlung der biblischen Geschichten in der Oberklasse der evangelischen Volksschule. 2 Tle. 1. Das alte Testament. 2. Das neue Testament. 4. Aufl. Wittenberg, R. Herrosé (IX, 232 S. u. IV, 247 S. gr. 8). à 2. 25. — Steudel, Pfr. Frdr., Der religiöse Jugendunterricht. Auf Grund der neuesten wissenschaftl. Forschg. f. die Hand der Lehrer u. Schüler sämtl. evangel. Lehranstalten bearb. I. Die geschichtliche Grundlage. 1. Hft. Die göttl. Offenbarg. im Alten Testament. Heilbronn, M. Kielmann (XI, 79 S. gr. 8). 1. 25.

Liturgik. Breviarum romanum, ex decreto sacrosancti concilii Tridentini restitutum, S. Pii V pontificis maximi jussu editum, Clementis VIII, Urbani VIII et Leonis XIII auctoritate recognitum, cum officiis sanctorum novissime per summos pontifices usque ad hanc diem concessis. 4 vol. In-18 jésus à 2 col. Pars hiemalis (LXVIII, 394 p. et grav.); pars aestiva (XXXVI, 427 p. et grav.); pars autumnalis (XXXVI, 396 p. et grav.); pars verna (XXXVI, 456 p. et grav.). Tours, Mame. — Dietz, Pfr. Aug., Das elsässische Konferenzgesangbuch, gegen den Angriff des Prof. Dr. Spitta verteidigt. [Aus: „Archiv der Strassb. Pastoral-Konferenz".] Mundolsheim (Unter-Elsass), Selbstverlag. (Strassburg, J. H. E. Heitz) (47 S. gr. 8). 80 ₰. — Ruhe sanft! Sammlung der schönsten u. besten Grabschriften f. alle vorkomm. Fälle. Wien. (Leipzig, Literar. Anstalt, A. Schulze) (32 S. 12). 40 ₰. — Zeller, E. M., Geistliche Lieder zu den Evangelien. 1. Kirchenjahr. Stuttgart, Greiner & Pfeiffer (VII, 109 S. 12). Geb. 2 ℳ

Erbauliches. Brun, abbé, Les sept actes du chrétien mourant, d'après les sept paroles de Jésus en croix. Lille-Paris, Desclée, De Brouwer et Cie. (280 p. 16). 3 fr. — Hüttinger, Heinr., Wandernde Gedanken. Ein Cyklus v. Liedern um die 3 christl. Hauptfeste. Straubing, Volks- u. Jugendschriften-Verlag (128 S. 12 m. farb. Titelbild). 1. 50. — Keller, Past. S., Mosaik. Randbemerkungen zum christl. Leben. Düsseldorf, C. Schaffnit (IV, 93 S. 8). 1 ℳ — Näf, Pfr. Arnold, Auf Felsengrund. Christliche Gabe f. Herz u. Haus. 2. Aufl. Stuttgart, Greiner & Pfeiffer. Zürich, Fäsi & Beer (314 S. gr. 16). 3 ℳ — Stöck, Pfr. Anton, Martha zu den Füssen Jesu. Fromme Lesgn. f. christl. Dienstboten auf alle Sonn- u. Festtage des Jahres. Donauwörth, L. Auer (600 S. 16 m. farb. Titelbild). Geb. 1. 50.

Innere u. Aeussere Mission. Blanckmeister, P. Frz., Der Dresdner Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung in den 50 Jahren seines Bestehens 1844—1894. Jubiläums-Festschrift. Dresden, F. Sturm & Co. (52 S. gr. 8 m. Abbildgn.). 25 ₰. — Grove-Rasmussen, A. C. L., Om og fra Missionen. Med Illustrationer. Odense, Milo (328 S. 8). 3 kr. — Jahresbericht, 50., v. dem Linerhause zu Altencelle. Hannover u. Celle, Schulbuchh. (16 S. gr. 8). 30 ₰. — Krummacher, Superint. Karl, Die evangelischen Jünglingsvereine (christlichen Vereine junger Männer) u. verwandte Bestrebungen, nach ihrer Entstehg., Geschichte u. Aufgabe f. die Gegenwart dargestellt. 2. Aufl. Elberfeld, Schriftenverlag des Westdeutschen Jünglingsbundes (VIII, 456 S. gr. 8 m. Abbildgn. u. Bildnis). 3 ℳ

Philosophie. Busse, Dr. Kurt, Herbert Spencers Philosophie der Geschichte. Ein Beitrag zur Lösg. sociolog. Probleme. Leipzig, G. Fock (IV, 114 S. gr. 8). 1. 20. — Cantoni, Prof. Car., Corso elementare di filosofia. Vol. II. (Psicologia morale, morale, estetica.) 7. ediz. corr. Milano, Hoepli (VIII, 287 p. 16). 3 L. 50 c. — Kralik, Rich., Weltweisheit. Versuch e. Systems der Philosophie in 3 Büchern. II. Weltgerechtigkeit. Versuch e. allgemeinen Ethik. Wien, C. Konegen (VII, 198 S. 12). 4 ℳ — Lotze, Herm., Grundzüge der Religionsphilosophie. Diktate aus den Vorlesgn. 3. Aufl. Leipzig, S. Hirzel (98 S. gr. 8). 1. 70. — de Mandato, Pius, S. J., Institutiones philosophicae ad normam doctrinae Aristotelis et S. Thomae Aquinatis studiosae juventuti breviter propositae. Romae, typ. Propag. fide (VI, 681 p. 8). — Mandel, Pfr. Thdr. Heinr., Geist u. Stoff. Sachliche u. krit. Bemerkgn. zu des Hrn. Dr. du Prel „Entdeckung der Seele". Leipzig, O. Mutze (XI, 100 S. gr. 8). 2 ℳ — Meinong, Alexius, Psychologisch-ethische Untersuchungen zur Werth-Theorie. Graz, Leuschner & Lubensky (X, 232 S. gr. 8). 4 ℳ — Pascal, Blaise, OEuvres complètes. T. 1er. Paris, Hachette (VIII, 424 p. 16). 1 fr. 25. — Rouxel, Histoire et Philosophie du magnétisme. Cours professé à l'Ecole pratique de magnétisme. T. 2: Chez les modernes. Paris, impr. Beaudelot; Lib. du magnétisme (324 p. 18 avec portraits et figures). 3 fr.

Schule u. Unterricht. Kraus, Vict. v., Wie kann durch die Schule dem zur Unsitte gewordenen Missbrauche geistiger Getränke entgegengewirkt werden? Preisgekrönte Studie. Hrsg. vom österreich. Vereine gegen Trunksucht. Wien, C. Graeser (43 S. gr. 8). 60 ₰. — Voigt, Sem.-Dir. G., Die Simultanschule — warum darf sie nicht die Schule der Zukunft sein? Vortrag. 2. Aufl. (v. Ein Wort f. die konfessionelle Volksschule). Berlin, Buchh. der Deutschen Lehrer-Zeitung (32 S. gr. 8). 40 ₰.

Allgemeine Religionswissenschaft. Pérès, Gustave, De l'origine des sectes fanatiques musulmanes et de l'importation en Occident de quelques-unes de leurs doctrines, conférence faite à la Société africaine de France, le 10 juillet 1894. Paris, André et Ce. (16 p. 8).

Judenthum. Klein, Rabb. Dr. G., Es ist e. Gott! Juden u. Christen zugeeignet. Berlin, Bibliograph. Bureau (24 S. gr. 8). 50 ₰. — Königsberger, Dr. B., Sifré suta d. i. eig. Sifré Numeri (in 2. Recension), zum 1. Male nach dem handschriftl. Midrasch ha-gadol, Jalkut-Simeoni u. a. gesammelt u. m. Anmerkgn. versehen, nebst e. ausführl. Einleitg. hrsg. 1. Lfg. Frankfurt a. M., J. Kauffmann (48 S. gr. 8). 1 ℳ — Kutna, Bez.-Rabb. Salamon, Athereth Scholaum Weémeth. Homilien, Erläutergn. wie auch Erklärgn. schwier. Schriftstellen u. Sprüchen der Weisen. 1. Bdchn. (In hebr. Sprache.) Eisenstadt. (Wien, Ch. D. Lippe) (VI, 118; 17 u. 12 S. gr. 8). 2 ℳ

Soziales. Löser, J., Führer durch die sociale Frage des Altertums, des Mittelalters u. der Neuzeit, bis gegen Ende des 19. Jahrh. Karlsruhe, O. Nemnich (V, II, 172 S. gr. 8 m. 1 Lichtdr.-Taf.). 2 ℳ — Protokoll üb. die Verhandlungen des Parteitages der sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Abgeh. zu Frankfurt a. M. vom 21. bis 27. Oktbr. 1894. Berlin, Verlag des „Vorwärts". (192 S. gr. 8). 25 ₰. — Question, La, sociale. V. La propriété foncière privée et ses adversaires ou le socialisme agraire de E. de Laveleye et de Henry George, par V. Cathrein, S. J. Opuscule traduit de l'allemand par le Dr. C. Fritsch. Louvain, Uystpruyst-Dieudonné (76 p. 8). 1 fr. 75.

Verschiedenes. Frommel, weil. Gen.-Superint. Consist.-R. D. Max, Charakterbilder zur Charakterbildung. Altes u. Neues. Mit Vorwort v. D. Emil Frommel. 4. Aufl. Bremen, C. E. Müller (VIII, 213 S. 8). 2. 80. — Glage, Past. Max, Notschrei an die Christen auf u. unter den Kanzeln Hamburgs. Hamburg, Herold (14 S. gr. 8). 30 ₰. — Gründler, Past. Bernh., Die Lage der evangelischen Geistlichen e. „Notlage". Auf Grund der neuesten Erhebgn. sowie unter Darbietg. v. positiven Vorschlägen nachgewiesen. Berlin, Wiegandt & Grieben (32 S. gr. 8). 50 ₰. — Roscher, Wilh., Geistliche Gedanken e. National-Oekonomen. Mit dem Bildnisse des Verf. aus dem J. 1893, in Heliograv. 1—3. Taus. Dresden, v. Zahn & Jaensch (XXIX, 187 S. 8). 4 ℳ. — Sakolowski, Dr. Paul, Der Geist der Antike. Eine Kritik der gleichnam. „Studie" des Dr. G. E. Haas. Göttingen, Dieterich (22 S. gr. 8). 50 ₰.

Zeitschriften.

Académie des inscriptions et belles-lettres. Comptes rendus. XXII. 1894, Sept.-Oct.: Heuzey, Mission de Chaldée, huitième campagne de fouilles de M. de Sarzec; rapport.

Archiv für Lateinische Lexikographie. IX, 2: Phil. Thielmann, Die europäischen Bestandtheile des lateinischen Sirach.

Atti della R. accademia dei Lincei. Anno CCXC (1893). Ser. V. Memorie d. classe di scienze morali etc. Vol. 1: Franc. Rossi, Un nuovo codice Copto del Museo Egizio di Torino contenente la vita di S. Epifanio ed i martiri di S. Pantaleone, di Ascla, di Apollonio, di Filemone, di Ariano e di Dios, con versetti di vari capitoli del libro di Giobbe (con tavola).

Bibliothèque de l'école des chartes. LV, livr. 5: L. Delisle, Alexandre de Villedieu et Guillaume. Le Moine de Villedieu. Une édition de l'Histoire ecclésiastique des Francs de Grégoire de Tours, préparée par le P. Gilles Bouchier.

Christiania Videnskabs-Selskabs Forhandlingar 1893, Nr. 4: Das Buch Hiob (1, 1—38, 16) in Hieronymus' Uebersetzung aus der alexandrinischen Version nach einer St. Gallener Handschrift saec. VIII von † Prof. Dr. C. P. Caspari. Nr. 19: Acta apostolorum ante Hieronymum latine translata ex cod. latino-graeco Laudiano Oxoniensi denuo edidit J. Belsheim. — Nr. 20: Oslo Domkapitels Altre og Praebender efter Reformationen.

Forschungen, Romanische. VIII, 2: E. Peters, Zur Geschichte der lateinischen Visionslegenden.

Gazette des beaux-arts. 1. Décbr.: Eug. Müntz, Le commandeur Jean-Baptiste de Rossi.

Journal, The American, of philology. XV, 3: Leo Wiener, The Judaeo-German element in the German language.

Katholik, Der. 1894, 12. Heft, Dez.: N. Paulus, Michael Helding, ein Prediger und Bischof des 16. Jahrhunderts. A. Bellesheim, Neue Literatur zur Frage der Ungültigkeit der anglikanischen Weihen. H. Kihn, Der internationale wissenschaftliche Katholikenkongress zu Brüssel. A. Bellesheim, Die englische Gesellschaft zur Vertheidigung der katholischen Wahrheit. Adolph Franz, Zur Berliner Kirchenfrage. Literatur.

Magazin, Neues Lausitzisches. 70. Bd., 2. Heft: W. v. Bötticher, Die wendischen Obedienzdörfer unter bischöflich meissnischer und kurfürstlich sächsischer Herrschaft. Knothe, Das Schulwesen auf den Dörfern des Weichbildes Zittau bis zum Erlass des Elementarvolksschulgesetzes von 1835. R. Kade, Der Cantor Christoph Demant in Zittau (1597—1604). Ein Beitrag zur Schulgeschichte der Lausitz.

Missions-Magazin, Evangelisches. 1895, Januar: Korea. Eine japanische Sekte. Zweiundvierzig Jahre unter den Indianern und Eskimo.

Mittheilungen des Historischen Vereins für Steiermark. 42. Heft: J. Loserth, Wiedertäufer in Steiermark.

Monatshefte, Philosophische. 30. Bd., 9. u. 10. Heft: O. Kleinenberg, Das System der Künste. Eine ästhetische Studie. W. Enoch, Transcendentalpsychologie. Eine kritische Studie. K. Vorländer, Ethischer Rigorismus und sittliche Schönheit. Mit besonderer Berücksichtigung von Kant und Schiller III.

Rendiconti della R. Accademia dei Lincei. Classe di sc. morali etc. Ser. V, Vol. III, fasc. 5—9: Franc. Bonatelli, Intorno al fenomeno della falsa riflessione, ossia della ricordanza illusoria, recentemente disegnato col nome di Paramnesia. G. Sante Felici, La „Mente" nella filosofia di Tommaso Campanella.

Revue de l'histoire des religions. XXX, 2: M. X. Koenig, Essai sur l'évolution de l'idée de justice chez les prophètes hébreux. C. Snouck Hurgronje, Une nouvelle biographie de Mohammed (fin). Mohammed était-il socialiste?. Aug. Audollent, Bulletin archéologique de la Religion romaine année 1893 (fin). Nécrologie. J. B. de Rossi par Th. Roller. James Darmesteter par Jean Réville.

Siona. Monatsschrift für Liturgie und Kirchenmusik. 19. Jahrg., Heft 12, Dezember 1894: S. Kümmerle, Zur Choralkunde. Liturgisches aus der Anhaltischen Landeskirche. Gedanken und Bemerkungen. In Nativitate Domini, Vesper aus dem Breviarium. Musikbeigaben.

Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Philosophie. 18. Jahrg., 3/4. Heft (3.): H. Rickert, Zur Theorie der naturwissenschaftlichen Begriffsbildung. 3/4.: A. Marty, Ueber subjektive Sätze und das Verhältniss der Grammatik zu Logik und Psychologie (4. u. 5. Art.). (4.): Th. Achelis, Zur buddhistischen Psychologie. R. Avenarius, Bemerkungen zum Begriff des Gegenstandes der Psychologie (2. Art.).

Verschiedenes. Von Hering's Sammlung von Lehrbüchern der praktischen Theologie liegt uns die 8. Lieferung vor. Sie enthält die Fortsetzung von Wuster's Lehre von der Inneren Mission mit folgendem Inhalt: 18. Wichern und Programm der JM. 19. Die Wirksamkeit des Zentral-Ausschusses. 20. Zusammenfassung und Neubelebung der Arbeit in grösseren Vereinigungen. II. Die Gegnerschaft und die konfessionelle Sonderstellung. 21. Orientirung über die Stellung der kirchlichen Richtungen der JM. in den 50er und 60er Jahren. 22. Die Motive der konfessionellen Opposition im nördlichen Deutschland. 23 Wilh. Löhe und sein Werk. III. Neue Ansätze und Anregungen. 24. Die Erschliessung neuer Arbeitsfelder für die männliche und weibliche Diakonie 25. Neue Formen kirchlicher Mitarbeit von Gemeindegliedern. 26. Das Genossenschaftswesen und die I. M. Vierte Periode (1871 bis zur Gegenwart): Die charakteristischen Merkmale der neuesten Betriebe der I. M. I. Die Arbeit der I. M. für sich. 27. Fachmännische Durchbildung des Einzelnen und wissenschaftliche Behandlung des Ganzen. 28. Die moderne soziale Frage und ihre Behandlung vom Standpunkt der I. M. 29. Positive Arbeiten der I. M. zur Gegenwirkung gegen die moderne soziale Noth. 30. Die Evangelisation. II. Das Verhältniss der I. M. zu Kirche und Staat. 32. Das Verhalten des Staates zu den Gedanken und Werken der I. M. Das Ergebniss aus der geschichtlichen Uebersicht. 33. Der geschichtliche Begriff der I. M. II. Der normative Begriff der I. M., namentlich in ihrem Verhältniss zum offiziellen Kirchenorganismus. 34. Innere Mission und Diakonie, ihre weitergehende und bleibende Bedeutung. 35. Die Nothwendigkeit kirchlicher Angliederung der I. M. und Diakonie. 36. Das Mass kirchlicher Eingliederung der Diakonie, eine Frage der Zweckmässigkeit. — Ein Beitrag zur neutestamentlichen Exegese aus der Mitte der römischen Kirche ist soeben von Adolf Russell in Münster i. W. erschienen: Das heilige Evangelium des Markus in einer selbständigen Monographie erklärt für Theologiestudierende und Theologen von P. Fr. Sales Tiefenthal, O. S. B., Kapitular des Stiftes Einsiedeln, Professor im Kolleg St. Anselm zu Rom. Pr. 9 Mk. — Pastor prim. Seyffarth in Liegnitz hat auf einer Reise, die er zum Zwecke der Erforschung unveröffentlichter Schriften Heinrich Pestalozzi's in der Schweiz machte, beim Bundesrath durchgesetzt, dass alle auf den grossen Schulmann bezügliche Aktenstücke etc. einer sachgemässen Durchsicht unterzogen und ihm zum Zweck des Studiums überlassen werden. Als erste Sendung gelangte von der Stadtbibliothek in Zürich der Briefwechsel Heinrich Pestalozzi's mit seiner Braut Anna Schulthess in die Hände Pastor Seyffarth's. Es sind im ganzen 458 Briefe. Sie werden gegenwärtig durchgesehen und bearbeitet, um den Werken Pestalozzi's beigefügt zu werden. Pastor Seyffarth hat ein kleines Werk über „Pestalozzi in Preussen" geschrieben, das die Anerkennung vieler Pädagogen fand. Auf seine Anregung hat Seminarlehrer Sommer das Leben Pestalozzi's in einem Buche „Pestalozzi in Stanz" bearbeitet. Beide Schriften erscheinen bei Karl Seyffarth in Liegnitz. — Bei F. X. Le Roux & Co. in Strassburg i. E. wird demnächst erscheinen: Die Abtei Murbach in Elsass. Nach den Quellen bearbeitet von Pfarrer A. Gatrio. (Mit sechs Tafeln in Lichtdruck.) Das Werk wird zwei Bände gr. 8 umfassen, und zwar Band I: XX und 596 Seiten, Band II: VI und 752 Seiten. Der Preis ist auf 15 Mk. festgesetzt. — Vom 1. Januar 1895 ab erscheint im Verlage von Ferd. Dümmler in Berlin SW. 12 eine neue Zeitschrift: „Die Frauenbewegung. Revue für die Interessen der Frauen. Zugleich Publikationsorgan der Vereine: Verein „Frauenwohl" Berlin, Hilfsverein für weibliche Angestellte Berlin, Verein „Jugendschutz" Berlin, Frauen- und Mädchengruppen für soziale Hilfsarbeit Berlin, Rechtsschutzverein Dresden, Verein zur Reform der Litteratur für die weibliche Jugend, Schweizer Frauenbund Fraternité Zürich. Herausgegeben von Minna Cauer und Lily v. Gizycki". Das Blatt erscheint in monatlich zwei Nummern à 1 Bogen gr. 4°. Der Preis beträgt vierteljährlich 1 Mk. Im Prospekte heisst es: „Wir besitzen noch keine Zeitschrift, welche die gesammte, in den letzten Jahren mächtig angewachsene Frauenbewegung umfasst und einen gemeinsamen Mittelpunkt für alle Einzelbestrebungen auf diesem Gebiete bildet". Diesem Dienste will sich „Die Frauenbewegung" mit aller Energie widmen! Sie wird unentwegt für das gute Recht der Frau eintreten und mit Unparteilichkeit allen in Betracht kommenden Richtungen Raum verstatten. „Die Frauenbewegung" tritt bereits auf einer gesicherten Grundlage in die Oeffentlichkeit, da schon jetzt eine Anzahl von Frauen-Vereinen, deren Mitgliederzahl sich auf mehrere Tausende beziffert, sie zu ihrem Publikationsorgan bestimmt hat, und in ihr die Vereinsnachrichten regelmässig veröffentlichen wird. Es ist begründete Aussicht vorhanden, dass sich alle bedeutenden Frauen-Vereine Deutschlands binnen Kurzem anschliessen werden. „Die Frauenbewegung" wird somit thatsächlich als Zentral-Organ für die gesammten Bestrebungen, welche für die Rechte der Frauen eintreten, gelten dürfen. Der Inhalt der Zeitschrift wird im wesentlichen folgender sein: Leitartikel, welche besonders aktuelle Fragen aus der Frauenbewegung zum Gegenstand haben, Skizzen aus dem Leben oder Interviews mit solchen Persönlichkeiten, die für die Frauenbewegung arbeiten; Berichte über die Frauenbewegung im In- und Ausland; Bücherbesprechungen; Zeitschriftenschau; Aphorismen; Gedichte; Vereinsnachrichten.

Personalien.

Der für Berlin ernannte Professor der alttestamentlichen Theologie, D. Graf v. Baudissin in Marburg ist auf sein Ansuchen seiner künftigen Stelle enthoben worden und wird in Marburg verbleiben. Der nach Marburg berufene Professor D. Bäthgen in Greifswald wird dem Vernehmen nach den Lehrstuhl Dillmann's in Berlin beziehen.

Pfarrer Paul Chapuis, der früher der theologischen Fakultät der Hochschule in Lausanne angehörte, dann aber seine Professur aufgegeben hatte, wird zu Ostern 1895 wieder in die Fakultät eintreten.

An der Universität Freiburg i. B. übernimmt der bisherige Vertreter der neutestamentlichen Fächer an der theologischen Fakultät, Prof. Dr. Hoberg, die alttestamentlichen Fächer. An seine Stelle rückt der bisherige Gymnasial- und Honorarprofessor Dr K. Th. Rückert. Somit ist die durch Tod und Pensionirung gelichtete theologische Fakultät wieder vollzählig, da Prof. Dr. Paul Keppler, bisher in Tübingen, den Lehrstuhl der Moral übernommen hat.

Verantwortl. Redakteur: Dr. C. E. Luthardt, — Verlag von Dörffling & Franke, — Druck von Ackermann & Glaser, sämmtlich in Leipzig.